

Merseburger Kreisblatt



Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 70

Dienstag, den 24. März 1914.

154. Jahrgang

Schwere Kritik in England.

* Merseburg, 23. März.

Im Norden Irlands liegt die Provinz Ulster mit 9 Grafschaften. Die größte Stadt heißt Belfast. Diese Nord-Iren machen der Regierung in London schon seit einer Reihe von Jahren schwer zu schaffen, denn sie wollen zwar bei England bleiben, beanspruchen aber für sich Sonder-Rechte, die ihnen die englische Regierung nicht gewähren will und auch nicht gewähren kann, wenn sie keinen Präzedenz-Fall schaffen will.

Vorigen Donnerstag hat sich im englischen Unterhause der englische Premier-Minister Asquith ganz entschieden gegen die Sonder-Rechte der Iren ausgesprochen, und daraufhin ist der Wortführer der Iren, Carson, von London nach Irland gereist, um dort den Aufstand zu organisieren. Es sind eine Anzahl Bataillone gebildet worden. Die Engländer wollen ihnen nun reguläre Truppen entgegenstellen, aber da passiert etwas Unerwartetes: Die Kavallerie-Offiziere verlassen den Dienst und nehmen ihre Entlassung.

Es liegen nachstehende Meldungen vor:

London, 21. März. Die „Daily Mail“ und verschiedene andere konservative Zeitungen behaupten, aus absolut sicherer Quelle erfahren zu haben, daß im Lager von Curragh über 100 Offiziere geflohen seien erklärt haben, sie würden sofort den Dienst quittieren, wenn sie nach Norden geschickt würden. Dies wurde von den Kommandanten in einem Telegramm an das Kriegsministerium berichtet, und es fand sofort eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und dem ersten Lord der Admiralsität statt, die zwei Stunden dauerte. Darauf wurde nach Irland telegraphiert, es solle den Offizieren erklärt werden, daß sie, wenn sie sich weigerten, sofort mit schlichtem Abchied entlassen würden. Daraufhin sollen gestern abend die 100 Offiziere wirklich sofort ihren Abchied eingereicht haben.

London, 21. März. Trotz eines vorsichtigen Dementi des Kriegsministers scheint es richtig zu sein, daß einige hundert Offiziere in Irland, meist in der Kavallerie, als Protest gegen die Truppenkonzentration gegen Ulster resignierten. Die Resignation war die Folge eines Befehls des Kriegsministers, daß jeder Offizier, der nicht bereit sei, gegen Ulster zu dienen, sofort zurücktreten müsse. Die konservativen Blätter behaupten, die Regierung sei rätlos und äußerst bestürzt. Das ist jedenfalls unklar; sie war auf eine solche Meuterei in Offizierskreisen gefaßt und wird ihr mit den drastischen Mitteln begegnen.

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtsjonne.
Von Erich Friesen.

„Ach? Weich?“ lacht Ebba nervös auf, und ihre Stimme klingt lauter, schriller, als sonst, während das Blut ihr jäb in die Wangen schießt. „Am Begegnel — ich glühe! Der Experimentierkasten unten im Laboratorium und das Küchenfeuer tun ihre Schuldigkeit.“

„Vielleicht —“ wirft Owe mit der unschuldigen Miene von der Welt hin, während ihre Augen einen zornigen Blick zu Sigurd hinüberziehen — „vielleicht hat auch die Hitze im Gewächshaus dazu beigetragen. Unser gefeierter Poet glüht ebenfalls vor Feuer. Merkwürdig!“

Von Karins feierlichen Lippen kommt ein Lachen — grell und höhnlich. „Die Marquise de Lavallière hat stets eine ganze Masse Eisen im Feuer! Wer kann wissen, welches davon gerade heute glüht!“

Mehr denn je zuvor fühlt Ebba sich von all diesen nach ihr geschleuderten Pfeilen der Bosheit verletzt. Sie läßt ihre Augen im Kreise umhergeschweifen. Aller Blicke sind auf sie gerichtet: die der Frauen in grauem Spott, die der Männer in mehr oder minder dreister Bewunderung. Instinktiv, als erhoffe sie Rettung vor all diesen feindlichen Blicken, sucht sie Gunnars Augen.

Doch der hat sich abgewandt. Sein Gesicht trägt noch denselben Ausdruck wie vorher: starr, kalt, mit einem Anflug von Verachtung.

O der Qual der nun folgenden Stunde! Die entlose Reihenfolge von Gerichten! Das Weininschenken und Gläseranstoßen! Das Schwätzen, Lachen und Scherzen! Das Anhören von Komplimenten und das stumme Zurückweisen von höhni-

London, 21. März. Feldmarschall Lord Roberts ist heute vom König in Audienz empfangen worden und später ins Kriegsministerium gerufen worden, wo er mit Feldmarschall French eine Unterredung hatte. — Nach einer Depesche aus Cork ist der Aufbruch von britischen Truppen von Cork nach Ulster wegen der Gefährdung von Offizieren um Dienstentlassung widerrufen worden.

London, 21. März. Der Premierminister Asquith, der Kriegsminister Dufferin und der erste Lord der Admiralsität Churchill verbleiben in Anbetracht der kritischen Lage den Sonntag über in London. Auf dem Kriegsministerium herrscht feierhafte Tätigkeit, wie man sie seit den Zeiten des Burenkrieges nicht gesehen hat. Selbstverständlich ist die Luft voller alarmierender Gerüchte, deren Glaubwürdigkeit sich schwer feststellen läßt. So behauptet die „Evening News“, daß das Kriegsministerium beschloffen habe, Glasgow zur Hauptbasis für die Truppenoperationen gegen Ulster zu machen. Es würden Vorbereitungen im großen Stil getroffen, um 10 000 Mann am Einde zusammenzuziehen. Aus Belfast wird gemeldet, daß dort alles ruhig sei. Sir Edward Carson und eine Anzahl anderer Ulsterer hielten in Craigoan einen Kriegsrat ab. Frische Ulster-Freiwilligenwagen bezogen ihre Posten am Craigoan.

London, 21. März. Gestern abend 10 Uhr wurden plötzlich mehrere Mitglieder des Kabinetts zu einer Beratung in die Londoner Amtswohnung des Kriegsministers zusammenberufen. Der Premierminister und der Marineminister, sowie mehrere Offiziere des Generalstabs waren mehrere Stunden beisammen. Der Marineminister begab sich von der Beratung unverzüglich zur Admiralsität, wohin er den Seelord Prinz Louis von Battenberg beorderte. Vor Witternacht fand dann noch eine Besprechung darüber statt, welche Rolle die Kriegsmarine in der bevorstehenden Aktion gegen Ulster spielt. — Zwei britische Kriegsschiffe sind vor Dublin eingetroffen. Sie liegen in der Bantry-Bucht und sollen heute früh bei Ringston anlegen. Zugleich herrscht rege Tätigkeit unter den verschiedenen Militärgarnisonen Irlands. Truppenverschiebungen finden statt, die auf eine Konzentrierung der regulären britischen Truppen in Ulster hindeuten.

London, 21. März. Aus dem Curragh-Lager wird gemeldet, daß dort feierhafte Tätigkeit herrsche. Die Truppenverschiebungen nach dem Norden dauern fort. Der höchstkommandierende in Irland, General Paget, und sein Stab hoher

Offiziere aus Dublin trafen in einer Anzahl Kraftwagen in Curragh ein. Unter seinem Vorhug fand ein Kriegsrat von 50 hohen Offizieren im Lager statt, über dessen Beschlüsse strenges Stillschweigen befohlen wird. Sensation erregte die Entdeckung, daß eine große Anzahl Gewehre und Munition aus dem Lager verschwunden sind. Der Verlust wird in aller Eile wieder ergänzt. Die Erregung der Massen dehnt sich bereits auf London aus. Die Polizeiwachen um den Buckingham-Palast wurden erheblich verstärkt, es heißt, wie die Minister bei ihren An- und Abfahrten zum König vor Angriffen zu schützen. Die Unionisten haben eine große Demonstration im Hyde-Park behufs Protestes gegen die Verwendung der Armee zur Unterdrückung Ulsters am Sonntag, den 4. April, angesetzt. Die Parade der nationalpolitischen Freiwilligen in Londonderry am nächsten Sonntag wurde auf wiederholtes dringendes Ersuchen des Nationalistenführers Redmond abgelehnt. — Schatzkanzler Lord George nahm heute in Sudberrysfeld in einer Ansprache auf die Lage in Ulster Bezug und sagte, sie sei das ernsteste Problem, das seit den Tagen der Stuarts aufgetaucht sei. Die Repräsentativ-Verfassung stehe auf dem Spiele. Falls die Liberalen jetzt zurückweichen, so würden sie nicht mehr geeignet sein, ein großes Reich zu regieren.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. März. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser besuchte heute früh in Begleitung der Kronprinzessin von Rumänien den Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, wohnte später der Einweihung des königlichen Bibliotheksgebäudes bei und reiste abends um 6 1/2 Uhr nach Korfu ab.

Karlstraße, 21. März. In der heutigen Sitzung der babilischen Zweiten Kammer teilte der Minister des Innern von Bodman mit, daß die amtliche Umerziehungskommission über die Ursache des Erdstresses in Bornberg bei Baden-Baden ihre Arbeiten beendet habe und zu dem Schluß gekommen sei, daß der staatliche Steinbruch, unter Einwirkung der ungünstigen Witterungsverhältnisse, den Bergbruch verursacht habe. Die Regierung werde die geschädigten Bewohner der 11 zusammengehörigen Häuser nicht nur unterstützen, sondern ihnen auch zu einer neuen Ansiedlung eine andere Stätte verschaffen.

Droving und Umgegend.

* Wehlitz, 21. März. Für die Ermittlung der Brandstifter der letzten zwei Brandfälle in der hiesigen Papier- und

Wägenfabrik.

Gunnars Blick schweift zu dem in heller Jugendbegeisterung glühenden Poeten hinüber, und einen Moment müdet ein leichter Hauch — ist es Mitleid mit sich selbst oder mit dem Idealisten dort? — seine Härte. Ein felsam ergreifender Blick, der etwas von einer armen Seele hat, die jedoch dem nach schwerem Todeskampf erlegenen Körper enthielt und noch halb am Irdischen hängt, halt bereits dem Reich der ewigen Geister dort oben angehört. Dann aber greift die schlante Männerhand nach dem Glas. Laut und mehr und mehr aufschwellend, als ob unter der glatten Oberfläche der Worte dumpfe Donner grollten, hallt Gunnars Stimme durch den Raum:

„Erheben Sie Ihre Gläser, meine Herren! Die Frauen sollen leben! Was wären wir Männer ohne die Frauen? Was mühten wir Männer über uns selbst, über unsere Freunde, über den Goldgrund, der im menschlichen Herzen ruht — ohne die Frauen? Was mühten wir Männer von Seelenreinheit, von Ehre, von Treue — ohne die Frauen?“

„Einen Moment, bitte!“ fällt Jonas Abramsons ölige, glatte Stimme rasch ein. Unfer werter, junger Poet hier erzeugte den Gedanken — unser hochverehrter Gastgeber adoptierte ihn und schmückte ihn herrlich und glorieus aus. Ach aber möchte bitten, den Begriff zu „konzentrieren“, wie unser guter Meister Wybrands sagen würde, wenn er anwesend wäre. Meine Herren — dieses Glas hier weibe ich nicht den Frauen, sondern der Frau! Der Frau, die durch ihre Anmut, ihre Liebenswürdigkeit, ihre Schönheit, uns allen hier den Aufenthalt zum Paradiese macht! Die Marquise de Lavallière — sie liebt hoch! Und nochmals — hoch!“

(Fortsetzung folgt.)

Bad Homburg, 21. März. Wie aus Braunsfeld gemeldet wird, wird die Kaiserin noch einige Wochen dort bei ihrer Tochter verweilen. Sie wird dann nicht nach Korfu reisen, sondern sich direkt nach Homburg begeben. Im Mai trifft dann die Kaiserin mit dem Kaiser wieder in Wiesbaden zusammen.

also diesmal nicht um aufgemachte Buchstaben, sondern um rasch hingepirchende Tarnung.

Arnold, 22. März. Der Förster a. D. Gebhard, früher in Diensten des Grafen Hengel von Donnersmarck-Lowitz, hat heute mittig seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 2 1/2 Jahren und 8 Wochen erschossen und dann sich selbst durch einen Schuss in den Hals das Leben genommen.

Innsbruck, 21. März. Freitag nach folgte auf heftigen Sturm harter Schneefall, der vormittags anhielt und sich auf ganz Nordtirol ausdehnte; in Südtirol herrschte von Bogen bis Trient Schneefall.

Bekanntmachung Der Verband für die Jagd des schwarzbunten Tiefenbrändes in der Provinz Sachsen veranfaßt am Donnerstag, den 16. April d. J. in der Viehhalle am Ockabühl zu Stendal vormittags 8 Uhr seine 8. Bullen-Prämierung und mittags 1 Uhr die 45. Zuchtschau.

Der Verband für die Jagd des schwarzbunten Tiefenbrändes in der Provinz Sachsen veranfaßt am Donnerstag, den 16. April d. J. in der Viehhalle am Ockabühl zu Stendal vormittags 8 Uhr seine 8. Bullen-Prämierung und mittags 1 Uhr die 45. Zuchtschau.

Der Verein Naturdichtpark in Stuttgart ist zur Anlegung eines Naturdichtparks in der Künigsberg Heide eine in zwei Serien auszuführende dritte Geldlotterie bewilligt worden.

Bekanntmachung Der Herr Minister für Landwirtschaf, Domänen und Forsten hat darauf aufmerksam gemacht, daß die „Anweisung zum Gebrauch der Wetterarten“ von dem Leiter der öffentlichen Wetterdienststelle zu Merseburg, Professor Freybe, in seinem Auftrage neu bearbeitet worden und daß der Reindruck nunmehr in Verlage von Paul Parey in Berlin S. W. 11, Nebemannstraße 10/11 erschienen ist.

Bekanntmachung Für den Neubau des Dienstgebäudes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden: die Herstellung von Betonmauer und Kunststeinarbeiten der Einriedigung nach drei Losen getrennt:

Los 1: Einriedigung an der Straße „An der weißen Mauer“, Los 2: Einriedigung an der Straße C und der König Heinrichstraße, Los 3: Einriedigung an der Dietrichschen Kleinbahn.

Bekanntmachung In den Jahresberichten der Regierung- und Medizinärkte über die Fortschritte des Gesundheitswesens ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß der Vorbericht in § 95 der Dienstaufweisung für die Kreisärzte vom 1. September 1909, wonach die Baupläne für Neubauten und größere Umbauten von Schulen der im § 94 a. a. O. bezeichneten Art nicht Beschränkung dem Kreisärzte zur hygienischen Prüfung vorzulegen sind, nicht immer beachtet werden.

Bekanntmachung Für den Neubau des Dienstgebäudes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden: die Herstellung von Betonmauer und Kunststeinarbeiten der Einriedigung nach drei Losen getrennt:

Los 1: Einriedigung an der Straße „An der weißen Mauer“, Los 2: Einriedigung an der Straße C und der König Heinrichstraße, Los 3: Einriedigung an der Dietrichschen Kleinbahn.

Auskunftei sucht Vertreter u. Becherheure Off. m. Ref. unt. M. A. 5145 a. d. Ann.-Exp. B. Dickmann, Oelfenröden.

bert, Sohn des Hauptlehrers Fibbert in Unterneufes bei Burebrach. Die auf dem vorgefundnen Strafzettel befindliche Unterschrift stimmt mit der Hausfrau des unglücklichen Knaben, der, wie man annimmt, aus getränktem Ergetränk den Tod suchte. Er trieb sich nach Schluß des Unterrichtsstunden in der Stadt herum, dann legte er seine Hände an das Alter des Knaben bei Buehof und warf sich um 7 Uhr abends vor dieäder eines Personenzuges. Der Arzte soll ein sehr brauer und begabter Schüler gewesen sein.

Denebig, 22. März. Nach den bisherigen Feststellungen befinden sich an Bord des getunenen Dampfers 72 Passagiere. Der Maschinenist Zoffi und der Heizer Trevisan des Dampfbootes wurden von der Seebühde verhaftet. Der Hauptfahdige an der Maststrophe, der Seemann Baboon, soll nach einer Verhörung erstanden sein, nach einer anderen Verhörung ist er fähig, die Nachforschungen nach ihm hatten aber kein Ergebnis.

Mittwochs und Freitags von 4 - 4 1/2 und 6 1/2 - 7 Uhr, Sonnabends von 3 1/2 - 4 und 6 1/2 - 7 Uhr. An den Sonn- und Festtagen bleibt das Fleischbeschauamt geschlossen. Merseburg, den 20. März 1914. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung Die Lieferung des Feuerungsmaterials für die städtischen Anstalten an Preßsteinen und Bricketts soll für 1914 vergeben werden. Interessenten werden aufgefordert, verschlossene Offerten bis Freitag, den 14. April 1914, vormittags 11 Uhr, in unserem Magistratsbureau einzuzreichen.

Mittwochs, den 15. April 1914, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus-Ausfahungszimmer (1. Geschos) anberaunt. Die Erteilung des Zuschlags, auch in einzelnen Losen behalten wir uns vor und erfolgt, dieselbe innerhalB 9 Tagen. Merseburg, den 15. März 1914. Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten. Dom. Getauft: Erich Franz, S. d. Drehsch. Zimmermann. Getauft: der Kaufmann Friedrich Schmalzer mit Frau Ella geb. Denzsch; der Bergarbeiter Carl Kögmann m. Frau Bertha geb. Schmidt.

Verheiratet: Theresie Antje Wanta, T. d. Ferkel; Theresia; Elie Hols, T. d. Arb. Hanning; Martha Bode, T. d. Arb. Ruppe; Johanne Fieselotte, T. d. Arb. Weine.

Mittwochs, den 25. März, abends 7 Uhr, Pensionsgottesdienst. — Pastor Berger. Donnerstags, nachm. 4 Uhr: Missionen. Neumarkt. Mittwochs, den 25. d. M., abends 7 Uhr, Pensionsgottesdienst. — Pastor Berger. Donnerstags, den 26. d. M., abds. 8 Uhr: Pensionsgottesdienst. — Pastor Berger. — Th. Thome an Pfarrhauke.

Öffentliches Ausschreiben. Für den Neubau des Dienstgebäudes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden: die Herstellung von Betonmauer und Kunststeinarbeiten der Einriedigung nach drei Losen getrennt:

Los 1: Einriedigung an der Straße „An der weißen Mauer“, Los 2: Einriedigung an der Straße C und der König Heinrichstraße, Los 3: Einriedigung an der Dietrichschen Kleinbahn.

Auskunftei sucht Vertreter u. Becherheure Off. m. Ref. unt. M. A. 5145 a. d. Ann.-Exp. B. Dickmann, Oelfenröden.

Gewaltverbrechen. * Metz, 21. März. Das Kriegsgericht hat heute nach 7tündiger Verhandlung den Leutnant Bapalette Et. George wegen Zweifampfes mit tödlichem Ausgang zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte den Zweifampf durch sein Benehmen veranlaßte und die Familienehre des von ihm getöteten Leutnants Inaage auf schwerste verletzt habe.

Berlin, 21. März. Das Wollfische Telegraphenbureau stellt zu der Meldung, daß der Minister des Innern, von Dallwig, zum Nachfolger des Grafen Wedel ernannt werden soll, fest, daß die Entscheidung über den Nachfolger des Grafen Wedel weder bereits getroffen ist, noch unmittelbar bevorsteht und daß mithin auch die Angaben über den Wechsel im Ministerium des Innern hinfällig sind.

Deutsch-Evangel. Frauenbund. Generalversammlung.

am Mittwoch, den 25. März Nachmittags 3 1/2 Uhr Karlsruher Str. 4. 1. Geschäftliches. 2. 4 1/2 Uhr Vortrag des Herrn Pastor Niem: „Die moderne Arbeiterbewegung.“ Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Verkehrsverein Merseburg und Umgegend, E. V. Hauptversammlung

Dienstag, den 24. März, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Müller. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Vorstandswahl. 4. Straßenreinigung und Müllabfuhr. 5. Besprechung des Volkskühnbaues. 6. Verschiedenes.

Kranken- und Sterbekasse der Baugewerke-Jungung des Kreises Merseburg. Einladung zur Generalversammlung

am Montag den 30. März 1914 abends 7 Uhr im Gasthof zur „Alten Post“ zu Merseburg. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes.

Wiesenverkauf. Die zur Paul Glah'schen Konsummaße gehörige Wiese, an Steckenberg gelegen, Parzelle 247 von 17 ar 20 qm Größe, soll öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schlüterbrot. Schwarzbrot, Weissbrot, Grahambrot, Roggen- und Weizenbrot für Zuckerkranke, genau nach Vorschrift angefertigt.

Frühstück u. Tafelgebäck. — Kaffee u. Teegebäck. Cakes, Biskuits. — Mehl- u. Hefe-Verkauf. Zusendung meiner Waren überallhin frei in's Haus.

Schlüterbrot täglich frisch zu haben bei Otto Zinsly, P. Hartmann's Nachfolger, Oelgrube 41 und in den bekannten Verkaufsstellen: A. Kunecke, Gutenbergstraße 1. F. Schanze, Kl. Ritterstraße 8. A. Heusinger, Lindenstrasse.

Stadttheater in Halle. Dienstag, 24. März, abds. 7 1/2 Uhr: Der Bogen des Odysseus.

Die Brockenjagd bittet um Ueberlassung der überflüssigen Sachen bei Umzügen.

Freiwillige Auktion. Sonnabend, den 28. März d. J., von vormittags 1/10 Uhr an, werde ich im „Gasthof zur grünen Linde“ hier, wegen Anschaffung eines Automobils 4 gute Kutschwagen öffentlich meistbietend unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen versteigern.

Zum Verkauf kommen: 1 Jagdwagen (fast neu), 2 halbverdeckte Kutschwagen, 1 Selbstfahrer, ferner ein 7schariger Kultivator (neu), 1 Häckselmaschine, 1 Kartoffelquetz (neu), 4 Stück eis. Fenster, ein 2 Meter lange marmorne Billardplatte, 3 Wände von Holz (Naturbeizeverfahren), sowie ein Kasten wenig getragener Herren-Kleidungsstücke. Jede hierzu Kaufliebhaber ergeht ein. Albert Franke, Auktionator.

Margarine. Erstklassige Fabrik sucht für Merseburg u. Umgebung bestempeltene Vertreter, welcher bereits bei Bäckern, Konditoren sowie Kolonialwarengeschäften gut eingeführt ist. Nur solche Herren, welche prima Referenzen aufgeben können, werden um Aufgabe ihrer Adresse gebeten unt. T. 2529 an Kasanstein & Bogler, A.-G., Leipzig.



ersetzt Kupfervitriol und Formalin und beeinträchtigt die Keimfähigkeit nicht. Niederlage nur bei: Eduard Klaus, Merseburg. Fernruf 27.

Slavierstimmen sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Rudolf Meckert, Ober-Burgstr. 11.

Künstlertapeten-Neuheiten 1914. Druckfarben, lichtbeständig. Grösste Auswahl. Billigste Preise. Vorjährige Muster bedeutend ermässigt. Zurückgesetzte Muster à Rolle v. 10 Pfg. an.

Hermann Bencke, Tapezierermeister, Burgstr. 15. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

F. A. Hoppen, Patentanwalt. Halle a. S., Leipzigerstr. 9. Telefon 4588. Berlin, Neuenburgerstr. 15. Ganze Namen auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäsche angefertigt. H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.



WENN SIE zur Reise Ihre Vorbereitungen treffen, vergessen Sie Wyberl-Tabellen nicht! Vor Hüften, Heilerkeit, Kalarrh sind Sie dann gebohrt! Erbälllich in allen Apotheken u. Drogerien Preis der Originalpackung 1/1 MK. Niederlage in Merseburg: Stadt-Apotheke; Central Drogerie.

Werter Herr! Mein alter Reinschaden heilt sich durch Ihre Reno-Salbe. Seit 20 Jahren habe ich schon alles mögliche angewandt, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Reno-Salbe gebraucht, ist alles wieder gesund, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche. R. Schulz. Reno-Salbe wird mit Erfolg gegen Bescheiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-roter und Firma Rich. Schultze & Co., Weinböhla-Dresden. Flechtungen wiese man zurück.

Das muß ich wissen!

Von den verschiedensten Seiten werden unserer Bevölkerung, unter dem Namen Kaffee, Erfrische angeboten, die einen Labetrunk abgeben, weder Herz, noch Nieren, noch sonst etwas angreifen sollen, aber wohl selten diesen Anforderungen entsprechen. Dabei wächst bei uns eine Pflanze, der jahrhundertlang eine große Heilkraft zugesprochen, die dann vergessen, sogar angefeindet wurde, aus deren Wurzeln sich ein treffliches, kaffeeartiges Getränk herstellen läßt. Dies ist die klufternige Wegewarte, die Cichorie!

Was sagen nun die neuesten wissenschaftlichen Forschungen über den Genuß von Cichorien?!!

Ein Auszug aus einer Reihe Gutachten hochangesehener deutscher Professoren sagt wörtlich:

„es ergibt sich mit voller Sicherheit, daß der Cichorienkaffee nicht nur ein gesundheitlich unschädliches Genußmittel ist, sondern in mehrfacher Weise die Verdauungsorgane direkt günstig zu beeinflussen und schädliche Gährungs- und Fäulnisvorgänge im Magen und Darmkanal zu unterdrücken und ihr Auftreten zu verhindern imstande ist.“

Cichorien ist heute, in Folge verbesserter Herstellung, auch ganz etwas anderes, als was Cichorien früher war!

Unser Tafelcichorien in Würfelu ist der beste, ist unübertroffen in Güte; 1 Tafel hat 50 Würfel und kostet 10 Pf.; 1 Würfel, aufgelöst, gibt 1 große Tasse eines schmackhaften, für Erwachsene, wie Kinder, sehr beförmlichen, auch wohlfeilen Getränkes.

Unser Cichorien ist ebenfalls vorzüglich als Kaffeezusatz!

Dommerich & Co., Magdeburg = Budau, Anker-Cichorien-Fabrik.

Makulatur zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Advertisement for Karl Zänzer, Merseburg. Specialized in Herren-Wäsche, Tricotagen, Shlipse. Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben. Fernspr. 259. Mässige Preise. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Advertisement for Schüler-Mützen, Gymnasiasten-Mützen, Mützen fürs Lyceum. J. G. Knauth & Sohn. für sämtliche Klassen, am Lager und auf Bestellung, empfehlen in sauberster Ausführung.

Advertisement for Ein Sprung in's Ungewisse. Dr. Schlinck's Palmona. ist es wahrlich nicht, wenn Sie statt Butter die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken - außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Advertisement for Persil. Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche! Henkel's Bleich-Soda. Brufen Sie an Hand unseres neuen Nachtataloges die Qualität und vorteilhaften Preise der Sturmvogel Erzeugnisse. Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 106.

Advertisement for Grosse Neueingänge der letzten Modeschöpfungen. Damen-Kostümen * Paletots * Mänteln Jacken * Kleidern * Blusen und Röcken. Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen. Otto Dobkowitz, Merseburg a. S.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reiben, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M. 1,30.

Beilage zu Nr 70 des „Merseburger Kreisblattes“

Dienstag, 24. März 1914

Das Grundteilungsgezet für Preußen.

* Merseburg, 23. März.

Nachdem man seit 25 Jahren für die überseeischen Kolonien Millionen und Millionen aufgewendet hat, wendet man sich jetzt mehr der inneren Kolonisation zu. Vielleicht wäre es nützlicher gewesen, derselben früher ein erhöhtes Interesse zuzuwenden, selbst wenn dies zu Ungunsten der Übersee-Kolonien gesehen wäre.

In Polen und Westpreußen hat es seitens der staatlichen Ansiedlungskommission nicht verhindert werden können, daß große Rittergüter deutschen Besitzern von Polen abgekauft worden sind. Wahrscheinlich mit Geld, das aus Frankreich stammt. Die Red. des Kreisbl.

Aus den vorgelegten Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses heben wir Folgendes hervor:

Abg. **W e i ß e r m e l** (Konf.): Es ist richtig, daß eine Anzahl Großgrundbesitzer den Bestrebungen der inneren Kolonisation mit Mißtrauen gegenübersteht. Das kann uns aber an unserer Stellung zur inneren Kolonisation nicht irre machen. Der Mobilisierung des Grundbesitzes muß man entgegenreten. Ich persönlich habe mich sehr über die Anregung gefreut, die Generalkommissionen zu provinziellen Landeskulturbehörden auszugestalten. Das „Bauernlegen“ war die natürliche Folge des Gesetzes erfolgt. Man kann daher nicht, wie gestern der Abg. **Braun**, von „zusammengeschraubtem Großgrundbesitz“ sprechen. (Sehr richtig! rechts.) Was heute geschieht, ist kein Bauernlegen im technischen Sinne, sondern ein Aufsaugen des Kleinbesitzes. Wer nicht will, braucht sich nicht aufsaugen zu lassen, ebensowenig wie sich Ehre in der Leipziger Straße in Berlin hat von Wertheim aufsaugen lassen. Das beste Mittel gegen ein solches Aufsaugen ist das Anwerbenrecht. Die Städte stehen in der Praxis der inneren Kolonisation durchaus nicht so wohlwollend gegenüber wie in der Theorie. Das beweist das Verhalten der Stadt Landsberg, die sich weigerte, ihren Grundbesitz hierzu herzugeben, ja, sie kaufte sich sogar noch weiteren Grundbesitz hinzu. Ich kann es nicht für richtig halten, wenn nun der ganze Osten etwa mit Siedelungsgesellschaften überzogen würde. Der Ansiedler muß Interesse an seiner Scholle haben, er darf nicht einfacher Staatspensionär werden, sonst läßt er, wenn es ihm einmal schlechter geht, seine Stelle einfach im Stich. Will man die innere Kolonisation fördern, so muß man erhebliche Staatsmittel hergeben, in welcher Form, darüber kann man allerdings verschiedener Ansicht sein. — Die Schaffung der **A m e n d e n** ist praktisch und zweckmäßig. Die angeforderten 75 Millionen sind allerdings nicht hierfür, sondern zur Gewährung von Zwischentrediten an Genossenschaften usw. bestimmt. Wir sind mit der Bauernansiedlung einver-

standen, wir verlangen aber auch ebenso die Arbeiteransiedlung. Die Ansiedler müssen lebensfähig und billig angesehen werden, doch darf der Preis nicht zu niedrig bemessen werden, weil dann der Anreiz zum Weiterverkauf zu groß würde. Es wird niemand betreiten, daß die Güterzertrümmerer manchmal günstig im Sinne der inneren Kolonisation gewirkt haben, aber die nachteiligen Folgen überwiegen doch bei weitem. Der Redner wendet sich dann gegen die gestrigen Ausführungen der Abg. von **Trampczynski** und **Braun**. Die „Freie Scholle“ ist eine Privatgesellschaft, eine **G. m. b. H.**, die sich ihre Ansiedler aussuchen kann, wo und wie sie will. Der Abg. **Braun** hat davon gesprochen, wenn man Sozialdemokraten vom **Vanderwerb** der „Freien Scholle“ ausschließt, sollte man sie auch vom Militärdienst und Steuerzahlen ausschließen. Wenn Sie absolut ausgeschlossen werden wollen: wie wäre es mit einem Ausschluß aus den Parlamenten? Sie ärgern sich ja doch nur in diesem „verrotteten Dreiklassenparlament!“ (Sehr richtig! rechts.) Wir werden an der Ausgestaltung der inneren Kolonisation weiterarbeiten. (Beifall rechts.)

Abg. **W a c h s o r s t d e W e n t e** (Nat.): Wir haben lange Zeit anderen Nationen unseren Geburtenüberschuß geschenkt, und in den Vereinigten Staaten sind fast ebensoviele Bauern deutscher Abstammung wie in Deutschland. Die Vereinigten Staaten haben die großzügigste Politik der inneren Kolonisation getrieben, die je dagewesen ist, und dadurch ist es dieser Nation möglich geworden, einen so guten Mittel- und Bauernstand zu bekommen. Aus Deutschland wandern jährlich noch 7000 Bauern nach Brasilien und Kanada aus. 1911 sind allein 34 329 Reichsdeutsche in den Vereinigten Staaten eingewandert. (Hört, hört!) Die ganzen Erziehungskosten dieser Auswanderer hat das Vaterland getragen. Es ist eine Lebens- und Rassenfrage, das Deutschtum im Lande zu behalten. (Sehr richtig!) Professor **Sering** hat ausgeführt, daß nicht weniger als 1 Million Hektar deutsches Bauernland durch das Bauernlegen verloren gegangen ist. Diese Million Hektar, die deutschen Bauern im Osten verloren ging, ist noch nicht wiedergewonnen worden, und wenn die deutschen Bauern das zurückhalten werden, dann haben sie erst den Grund und Boden im Besitz, den sie zur Zeit **Friedrichs des Großen** hatten. Wir sind noch lange nicht so weit. Deshalb müssen wir kolonisieren und auch aus dem Grunde die Massen im Lande besser verteilen. Heute drängt alles nach der Großstadt und nach der Industrie. Wenn wir durch die Politik der inneren Kolonisation einen seßhaften Bauernstand dort einführen, wo er heute verschunden ist, wenn dort eine Zunahme der Bevölkerung entsteht, liegt das im Interesse des ganzen deutschen Volkes. Dadurch kräftigen wir auch unseren inneren Markt, der für die Industrie von großer Wichtigkeit ist. Wir verkennen ganz und

garnicht den Wert eines guten Auslandsmarktes, aber stehen doch auf dem Standpunkt, daß ein guter innerer Markt der beste ist, den wir uns wünschen können. (Sehr richtig!) Schaffung von mehr Bauernland wird auch eine intensivere Bewirtschaftung ermöglichen, als dies dem Großgrundbesitz möglich ist. Denn in den mittleren und kleineren Betrieben wird der Boden weit besser ausgenutzt als im Großgrundbesitz, die Produktion von Vieh und Getreide ist dort lange nicht so groß als im Kleinbetriebe. Ein Inspektor im Osten hat mir mal gesagt, als ich ihn fragte, weshalb denn ein Feld nicht bestellt wäre: „Ach, das Feld ist so weit entfernt, daß der Nutzen an den Rädern kleben bleibt.“ (Hört, hört!) Heute wird von den Bauern viel intensiver gewirtschaftet, als dies früher möglich war. Die Viehpreise sind in letzter Zeit erheblich gefallen, hoffentlich merkt dies auch bald der Konsument an den Fleischpreisen. (Beifall.) Bei kräftiger innerer Kolonisation werden wir unsere Produktion noch mehr steigern können, sodaß wir immer unabhängiger vom Ausland werden. Allerdings werden auch hier die Götter vor den Erfolg den Schweiß sehen, aber wir müssen dafür sorgen, daß tüchtige Landwirte mit etwas Kapital, die arbeiten können und wollen, sich ansiedeln können. Wir dürfen solche Leute nicht so, wie es früher geschah, über den Ozean schicken. Wenn die Konservativen hier mit uns zusammen arbeiten wollen, so soll uns dies nur angenehm sein. Leider hat die Ansiedlungspolitik nicht alle Hoffnungen erfüllt, namentlich in den letzten Jahren nicht. Unter dem Fürsten **Bülow** wurden noch 1500 Bauern im Jahre angesiedelt, jetzt nur 607 im Jahre. Als der jetzige Minister sein Amt antrat, da begrüßten wir ihn mit Freude, denn wir hofften, daß der Sohn des westfälischen Bauernkönigs kräftig die innere Kolonisation, namentlich in der Ostmark, fördern würde. Dies ist aber leider nicht der Fall gewesen. Wenn im letzten Jahre nur 9000 Hektar zerteilt sind, so scheint hierin doch ein gewisses System zu liegen. Nun sagt man, der Staat könne nicht so viele Domänen zerteilen, weil er die Domänen als Pfand behalten müßte. Weshalb hat man denn aber in der Provinz Sachsen sounsoviel Domänen an Großgrundbesitzer verkauft? Sind denn die Domänen in der Hand der Großgrundbesitzer ein besseres Pfand, als wenn auf Domänen Hunderte von Bauern angesiedelt worden wären? Die Konservativen bewilligen gerne Mittel zur Kultivierung von Moor und Heide. Aber ich meine doch, ohne potentiell werden zu wollen (Lachen rechts.), daß sie einen gewissen Widerstand leisten, wenn es sich um die Zerteilung großer Güter handelt. Ich wünschte, daß sie auch dafür Mittel bewilligten.

Provinz und Umgegend.

Schleudis, 21. März. In der Eister den Tod gesucht und gefunden hat am Donnerstag Fräulein **Martha Taube**, in der

Halle'schen Straße hier wohnhaft. Ihre Leiche wurde bei Wehlig gelandet und gerichtlich aufgehoben. Seelische Depressionen waren der Grund zum freiwilligen Tode.

* Großfugel, 20. März. Heute starb in Halle, wo er Heilung von einem schweren Nierenleiden suchte, der Seelsorger der Gemeinden Großfugel und Beuditz, Herr Pastor Löwe. Nur 8 Jahre wirkte er hier als Seelsorger, aber in dieser verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit hat sich der Verstorbene die Herzen aller Gemeindeglieder erworben und alle hingen in Liebe und Verehrung an ihm. Darum wird man dem beliebten Seelenhirt auch übers Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Spergau, 20. März. Fortbildungsschule. Nachdem unsere ländliche Fortbildungsschule das erste Halbjahr ihres Bestehens zurückgelegt hatte, fand heute in Gegenwart des Landrats Freiherrn von Wilmowski, des Regierungsreferendars von Wiebebach und der Mitglieder des Schulvorstandes und der Gemeindevertretung eine Prüfung statt, deren Ergebnisse durchaus befriedigend waren und bewiesen, daß die Schüler nicht nur regelmäßig, sondern auch mit Fleiß und Aufmerksamkeit dem Unterricht des Herrn Lehrers Gothe gefolgt waren. Es wurde ihnen infolgedessen auch Lob und Anerkennung zuteil. Zwei Schüler erhielten vom Landrat Prämien in Gestalt wertvoller Bücher. Auch die Vertreter der Gemeinde überzeugten sich davon, daß die Schule den Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung in jeder Weise entspricht, und der Beschluß, sie einzurichten, von segensreichen Folgen gewesen ist und immer mehr sein wird, um so mehr, als die Kosten, dank der erhaltenen Beihilfen, kaum nennenswert sind und sich durch größeres Wissen, eifrigeres Streben und besseres Betragen der Schüler bezahlt machen. Zu bedauern aber ist, daß diese Wohltat nur der männlichen Jugend zugute kommt. Es sollte auch eine weibliche Fortbildungsschule errichtet werden, in der auch die jungen Mädchen nicht nur in Haus- und Stallwirtschaft, sondern auch in Kochen, Schneidern, Kinder- und Krankenpflege Unterricht empfangen. Indes sind die Hindernisse für diese Art von Schulen auf dem Lande so groß, daß in absehbarer Zeit an ihre Beseitigung nicht gedacht werden kann. — Bei der am vorigen Montag stattgefundenen Gemeindevertreterwahl wurden in der ersten Abteilung der pensionierte Bahnwärter Ernst Herfurth, in der zweiten Abteilung der Landwirt Oskar Brauer wieder, in der dritten Abteilung der pensionierte Bahnwärter Ernst Herfurth am Schulplatze neugewählt.

* Schlopau, 21. März. Gestern abend um 7 Uhr traf hier selbst Herr Landrat von Wilmowski ein, um der Prüfung der Fortbildungsschule beizuwohnen. Diese ist durch ein Ortsstatut der hiesigen Gemeinde im vorigen Herbst als obligatorische Anstalt errichtet worden und hat sich eines zahlreichen und ziemlich regelmäßigen Besuches seitens der verpflichteten jungen Leute zu erfreuen gehabt. Auch die Leistungen waren, wie die Prüfung ergab, wohl befriedigend. Die

von manchen Seiten gehegten Vorurteile gegen Notwendigkeit und Nutzen dieser Schule dürften daher zerstreut worden sein, um so mehr, als auch in den anderen Gemeinden, die gleich der unferigen eine Fortbildungsschule errichtet haben, mit wenigen Ausnahmen gute Erfahrungen gemacht worden sind.

Haberstadt, 21. März. Ein Raubakt rohester Art hat sich hier am Freitag vormittag ereignet. Der Feldhüter Schiefeler stellte einen Wäghuhmann eines hiesigen Unternehmers zur Rede, weil er von seinem Wagen verschiedene Pappkartons auf den Weg hatte fallen lassen. Der Knecht, der bereits früher einmal von dem Beamten wegen einer Übertretung angezeigt worden war, weigerte sich unter höhnischen Redensarten, den Anweisungen Schiefelers nachzukommen. Als der Beamte gegen ihn einschreiten wollte, lief er aufs Feld und bombardierte seinen Verfolger mit Steinen. Schließlich gerieten die beiden Gegner nach längerem Hin- und Hertreiben ins Handgemenge. Der Knecht riß von einem am Wege stehenden Wagen einen Lederrümpel von 1 Meter Länge und etwa 7 Zentimeter Stärke herab und schlug, ehe der Beamte mit seinem gezogenen Säbel etwas ausrichten konnte, das Holz, das er mit beiden Händen gefaßt hatte, Schiefeler in voller Wucht über den Kopf. Dieser sank sofort benimmungslos zusammen, während der Knecht sich wieder zu seinem Wagen begab und seine Fahrt nach Quesstedt fortsetzte. Dort wurde er nach kurzer Zeit verhaftet. Der Feldhüter wurde mit zertrümmerter Schädeldecke ins Krankenhaus eingeliefert, sein Zustand ist sehr ernst. Die Untersuchung hat ergeben, daß es dem Wäghuhmann darauf ankam, Schiefeler für die frühere Anzeige „eins auszuwichsen“.

* Erfurt, 21. März. In der hiesigen Filiale der Privatbank zu Gotha erschien heute ein Mann und wollte für 4000 M. Preussische Reichsmark verkaufen. Auf die Frage des Beamten nach seinem Namen machte er Angaben, die sofort als unglaubwürdig erkannt wurden. Es wurde ein Kriminalbeamter gerufen, der den Mann ins Verhör zog. Hierbei machte er wieder allerhand sich widersprechende Angaben über seine Persönlichkeit. Er wurde verhaftet, und bei seiner Vernehmung fand man bei ihm Papiere auf den Namen Baumann aus Neuburg an der Donau lautend. Er führte auch Korrespondenzen aus Brüssel mit sich. Man hofft, in ihm einen internationalen Einbrecher erwischen zu haben. Vermutlich hat der Verhaftete den in der vergangenen Nacht im Landratsamt zu Weiningen verübten schweren Einbruchdiebstahl auf dem Konto.

Könnern, 21. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern im benachbarten Trebitz. Der Verwalter des Gutsbesizers Reisch, der mit dem geladenen Gewehr beim Pflügen zufah, gab einem Ochsen mit der Waffe einen Stoß, wobei der Ochse losging und der junge Mann so schwer verletzt wurde, daß er unter den Händen des Dr. Steinboß verstarb. — Naumburg a. S., 20. März. Durch das Hochwasser der Saale und der Unstrut sind hier weite Strecken der Niederungen seit Mittwoch unter Wasser gesetzt. Der Bild in das Un-

strutal hinauf zeigt eine einzige große Wasserfläche, aus der nur höhere Stellen herausragen. Auch ein Teil des Saaletales von der Unstrutmündung aufwärts gleicht einem großen See.

Frühlingsluft!

Berehrteste! Berehrtester! Ich stelle vor: — Herrn B o g e l s a n g, er hat ein diffiziles Ohr — Und Augen, Nase, Herz und Weisheitszahn und Gefühl — Und viel Papier hat er und Tinte, vielzuviel, — Dazu den Nero des Lyrikers und auch den Ton — Und — was das Wichtigste — ein Reimenlexikon. — Kommt nun der Frühling oder läßt ers bleiben noch — Egal, Herr Bogelsang besingt im März ihn doch — Und dichtet täglich 15 Kilo Frühlingschmerz — Mit Reimen selbstverständlich hinten und auf „Herz“. — Dann schickt er — ohne daß ein Rückporto dabei — Und unfrankiert sein Frühlingsriesenosterei — Der Redaktion, bis der Papierkorb überläuft — Und bis der Redakteur in diesem Wust eräuft. — Der Mann jedoch, da Argern gegen seinen Tang — Und sein Prinzip, singt voll Geduld nur den Refrang: — Das ist der Fluß der Zeit! Höm, Höm! — Der Fluß der Frühlingszeit! Blöm, Blöm! — Der Dichter F l i m m e r g o l d schrieb früher auch „pro Pfund“ — Und schrieb an Lenzgedichten sich die Finger wund. — Doch heut hat er die Frühlingsverse aufgesteckt — Und als moderne Dichter 's Grammophon entdeckt. — Da hört man doch gleich aus dem weiten Trichterbauch — Die liebe Stimme von dem großen Dichter auch. — Doch übertrifft Herr Flimmergold auch d e n Refor, — Er schafft ein B i l d noch zum modernen Dichtervort, — Er läßt filmieren sich und schreibt für 'n Kinetopp, — Fünf Kilometer wöchentlich so im Galopp. — Er singt nicht mehr von Frühlingslust und Schmerz — Und ist kein Redaktionschreck mehr im Monat März, — Denn, mit der Faust im Saak, läßt er jetzt Binte-päng — Und singt höchst würdevoll und zufrieden den Refrang: — Das ist der Fluß der Zeit! Höm, Höm! — Der Fluß der Frühlingszeit! Blöm, Blöm! — Was der moderne Frühling auch für Blüten treibt, — Es gibt e i n Frühlingslied, das ewig gleich sich bleibt, — Das singt jetzt Deine liebe Frau, sitrengeleich, — Und weißt Du was? Ich rate Dir: Bezah! und schweig, — Ihr Frühlingsdichten und ihr Trachten kennt nur dies: — Zum ersten: einen Reiser oder Paradies, — Dazu natürlich auch ein Hüßchen, recht adrett, — Auf einer Seite turmhoch, wie ein Minarett. — Zum zweiten: ein Rokküm recht schid und nochmals schid — Und auch recht eng, denn alles andre, püh, macht bid. — Zum dritten: eine Biuße, aber sehr en coeur, — Wen es geniert, der sehe weder hin noch her, — Dann ein paar Schwäh, passend zu dem ganzen Zimt, — Ganz abgesehen, was noch an Kleinigkeiten kommt, — Bewillig gern, trotz Deltig im Fortmonnang — Den ganzen Haushaltsplan und singe den Refrang: — Das ist der Fluß der Zeit! Höm, Höm! — Der Fluß der Frühlingszeit! Blöm, Blöm!

